

Soja

Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit

Was ist Soja und wofür wird es vor allem verwendet?

Soja ist die weltweit wichtigste Öl- und Eiweißpflanze. Die Anbaufläche, die überwiegend in den USA, Brasilien und Argentinien liegt, hat sich zwischen 1990 und 2018 weit mehr als verdoppelt und ist aktuell beinahe viermal so groß wie Deutschland. Nur ein kleiner Anteil der weltweit geernteten Sojabohnen wird direkt vom Menschen in Form von Tofu, Sojadrinks oder Sojasoße konsumiert.

Der überwiegende Anteil der Bohnen wird zu Sojaschrot und Sojaöl gepresst. Etwa 75 Prozent des verfügbaren Sojas wird in Form von Sojaschrot verwendet. Das Sojaschrot wird zur Fütterung von Mastgeflügel und Legehennen, Schweinen, Milchkühen sowie in der Aquakultur eingesetzt. Da Hühner einen hohen Eiweißbedarf haben, wird, gemessen am Gewicht des Endprodukts, das meiste Soja in

der Geflügelwirtschaft eingesetzt. Sojaöl hingegen findet in der Nahrungsmittelindustrie, der chemischen Industrie und als Biokraftstoff Verwendung (siehe Abbildung 1). Nach China ist die EU zweitgrößte Importeurin von Soja.

Entwaldung durch Sojaanbau...

Zwischen 1990 und 2008 wurde eine Fläche von 13 Millionen Hektar direkt für die Produktion von Soja entwaldet. Damit ist Sojaanbau der zweitgrößte Entwaldungstreiber weltweit – nur die Rinderhaltung ist für mehr Entwaldung verantwortlich. Entwaldung im Zusammenhang mit Sojaanbau findet insbesondere in Brasilien, Argentinien, Paraguay und Bolivien statt. In diesen Ländern dominieren große Agrar- und Handelsunternehmen den Sojasektor. Der Anbau findet daher vermehrt großflächig und stark mechanisiert statt und bietet somit wenige Arbeitsplätze. Der Einsatz von

Abbildung 1: Die Sojalieferkette (Quelle: GIZ)



teilweise hochgefährlichen Pestiziden, die mit Flugzeugen versprüht werden, gefährdet die Gesundheit der Menschen in der Umgebung der Sojafelder. Die Ausweitung des Sojaanbaus geht zudem oft mit einer Verdrängung von Kleinbäuerinnen und -bauern und der indigenen Bevölkerung von ihrem traditionell genutzten Land einher.

... und die Bemühungen diese zu stoppen

2006 haben sich alle großen Akteure der Lieferkette als Unterstützer des sogenannten Amazonas-Soja-Moratoriums dazu bereit erklärt, keine Sojabohnen mehr zu kaufen, die auf nach 2008 gerodeten Regenwaldflächen in Brasilien angebaut wurden. Dadurch konnte zwar die fortschreitende Entwaldung in Verbindung mit dem Sojaanbau im Amazonasgebiets eingedämmt werden, jedoch weitete sich die Sojaproduktion in die Trockenwälder und Savannen im Norden und Nordosten Brasiliens (Cerrado) und im Gran Chaco in Argentinien und Paraguay aus – Gebiete, die ebenfalls eine reiche Artenvielfalt beherbergen und zentral für den Klimaschutz sind. Seit 2013 ist eine Zunahme der Entwaldung des Amazonasgebiets zu verzeichnen.

Wie kann Sojaproduktion nachhaltiger werden?

Um über mehr Eiweißpflanzen wie Soja, Erbsen, Ackerbohnen und Lupinen in Deutschland zu verfügen und damit Soja-Importe zu reduzieren, wird seit 2012 der Anbau von Leguminosen in Deutschland staatlich gefördert. Daraufhin hat sich die Sojaanbaufläche von 1.000 Hektar im Jahr 2008 auf nunmehr 33.000 Hektar (2020) vervielfacht. Dennoch kann nicht auf Sojaimporte verzichtet werden. Aktuell kann die EU nur 8 Prozent ihres Bedarfs an Soja durch heimischen Anbau decken.

Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, darauf zu achten, dass das importierte Soja nachhaltig erzeugt wurde. Bis heute werden lediglich 2,6 Prozent des weltweit angebauten Sojas nach anerkannten Nachhaltigkeitsstandards wie RTRS, ProTerra, ISCC Plus und Donau Soja „entwaldungsfrei“ zertifiziert. Weitere Mengen werden durch weniger stark verbreitete Nachhaltigkeitssysteme oder über firmeneigene Standards zertifiziert. 2019 waren 25 Prozent der in Deutschland konsumierten Sojamenge nach den oben genannten Standards zertifiziert. Neben der Zertifizierung ist es wichtig, mehr Transparenz entlang der Lieferkette zu erreichen.

Das machen GIZ und BMZ

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist gemeinsam mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium Unterzeichner der Amsterdam Erklärungen. Innerhalb der Partnerschaft der Amsterdam Erklärung (engl. ADP) bekennen sich Deutschland und andere europäische Staaten dazu, die Marktaufnahme von nachhaltig erzeugtem Soja, Palmöl und Kakao zu verbessern und die Privatwirtschaft darin zu unterstützen, die Entwaldung entlang der Agrarlieferketten zu eliminieren.

Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) fördert mit Mitteln des BMZ die WWF-geleitete Arbeitsgruppe „entwaldungsfreie Sojalieferketten“ unter dem Dach des Dialogforums Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI). Das Forum ist ein Zusammenschluss diverser Akteure aus Lebensmittelwirtschaft, Futtermittelhandel und Wissenschaft sowie Vertreter*innen von Verbänden, Umweltorganisationen und Bundesbehörden. Die Mitglieder bekennen sich zum Ziel, 100 Prozent nachhaltig



zertifiziertes Soja in der Fütterung einzusetzen und durch verantwortungsbewusstes Lieferkettenmanagement Wälder zu erhalten.

Die GIZ engagiert sich im Auftrag des BMZ außerdem über ein Globalvorhaben für mehr Nachhaltigkeit in den Sojalieferketten und integriert Themen, wie Bekämpfung

von Entwaldung sowie nachhaltige und kohlenstoffarme Produktionsmethoden. Darüber hinaus fördert die GIZ in verschiedenen afrikanischen Ländern den Aufbau lokaler, nachhaltiger Wertschöpfungsketten mit Bezug zu Produktivitätssteigerung, Marktanbindung und Weiterverarbeitung.



Soja – Flächenverbrauch der EU für die Sojaimporte

2018 beanspruchte **die EU** für ihre Sojaimporte weltweit etwa **10,5 Millionen Hektar**, davon etwa **6,8 Millionen Hektar** in Lateinamerika. Dies entspricht etwa der Fläche Bayerns.

Brasilien:	4,1 Mio. ha
USA:	2,5 Mio. ha
Argentinien:	2,2 Mio. ha
Paraguay:	0,5 Mio. ha
Kanada:	0,4 Mio. ha
Ukraine:	0,3 Mio. ha
Rest der Welt:	0,6 Mio. ha

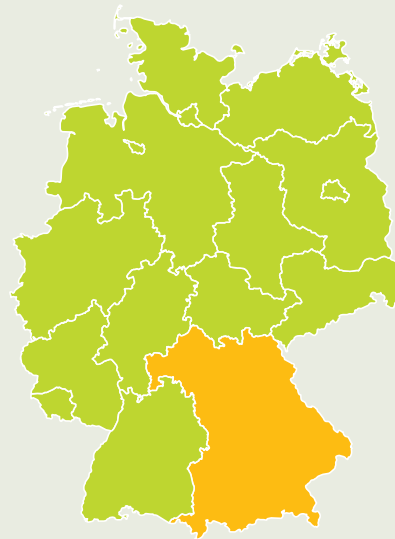


Abbildung 2: Die Graphik veranschaulicht den hohen Flächenverbrauch in Lateinamerika für die Produktion von Soja, welches von der EU importiert wird.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FAOSTAT und USDA

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66
E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich:
Programm Nachhaltige Agrarlieferketten und Standards (NAS)

Design/Layout:
Umbruch Werbeagentur GmbH, Darmstadt

Fotonachweise/Quellen:
Vorderseite: freepik; Seite 2: freepik

Bonn 2022